

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Inserate
die gespaltenen Zeile
1 1/2 kr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.
halbjährlich 48 kr.,
vierteljährlich 24 kr.
Durch die Post bezogen
jährlich
48 kr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Samstag,

Nro. 145.

20. Dezember 1856.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d und W e l z h e i m.

Die Orts-Vorsteher werden aufgefordert, unter Rücksprache mit den K. Pfarrämtern längstens bis 5. Januar nächsten Jahres nachstehende Fragen gründlich und gewissenhaft hierher zu beantworten:

- 1) Wie viele Ehen sind in den Kalenderjahren 1847—1856 je einschließlic abgeschlossen worden?
Die Zahl der Ehen ist von jedem Jahre abgefordert aufzuführen.
- 2) Wie viele Seelen zählt auf Grund der pfarramtlichen Bevölkerungs-Listen die Gemeinde in diesen Jahren?
Jeder Jahrgang ist abgefordert aufzuführen.
- 3) Wie viele Verehelichungs-Gesuche sind in jedem dieser Jahre von dem Gemeinderath zurückgewiesen worden?
(Gleichfalls nach Jahrgängen gesondert anzugeben).
- 4) Wie viele uneheliche Geburten sind in den Jahren von 1847—1856 vorgekommen?
(Ebenfalls von jedem Jahrgang einzeln anzugeben.)

Den 18. Dezember 1856.

Königliches Oberamt Gmünd. — Königliches Oberamt Welzheim.
Schemmel. Schippert.

G m ü n d.

F e u e r w e h r.

Die Steiger-Geräthschaften und die Handsprigen befinden sich nunmehr in der hintern Spitalstheuer. — Schlüssel hiezu sind bei Farrenknecht Hoos auf der Spitalwache, und auf der Hauptwache aufbewahrt.

Am 16. Dezember 1856.

Stadtschultheißenamt.
Kohn.

G m ü n d.

Geld-Differt.

Die unterzeichnete Stelle ist gegenwärtig in der Lage, größere und kleinere Posten gegen gesetzliche Sicherheit verzinslich auszuleihen und steht deshalb der Uebergabe von Informativ = Scheinen entgegen.

Kirchen- und Schulpflege.
Mülleisen.

Blüderhausen.
Auswanderung.

Friedrich Ulmer, Maurer dahier, ist gesonnen, mit seinen 2 Kindern nach Amerika auszuwandern und kann aber die erforderliche Bürgschaft nicht leisten. Es werden nun diejenigen, welche an denselben etwas zu fordern haben, aufgefordert, ihre Forderungen bei der unterzeichneten Stelle

binnen 15 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls der Auswanderung stattgegeben würde.

Den 17. Dez. 1856.

Schultheißenamt.
Geiger.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Geld auszuleihen.

Gegen gesetzliche Sicherheit sind sogleich 100 fl. Pflögsgeld zu erheben bei

Pfleger Kummel.

G m ü n d.

Geld auszuleihen.

Es sind 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zu erheben bei

Georg Franz Beck.

G m ü n d.

In Weihnachts-Geschenken passend empfiehlt | Muff, Victorin, (Krägeln) Manchetten u. dgl.

Joseph Melber,
Kürschner.

G m ü n d.

Einen hübschen Wiener Wagen hat billigst zu verkaufen
Carl Stadlinger.

G m ü n d.

Zum Schwäbischen Merkur wird ein Müllefer, womöglich in der Nähe des Marktes gesucht.
Von wem? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlte Unterzeichneter sein auf's Beste assortirtes Lager in Wolle, Leder, kurze und Mode-Waaren, als:

Shawls, Spenser oder Peter, Hauben, Kappen, Samaschen, Kopf-, Puls- und Halswärmer, Unterleibchen für Herrn und Damen, Unterhosen, Gummi-Hosenträger, Buxskin-Handschuhe, Seiden- und Glace-Handschuhe in allen Größen, Aufsteckämme in Schildkrot, Büffel und Horn, das Neueste in Geldtäschchen, Portmonna's, Cigarren-Etui's, Briefstaschen, Brief-Mappen, Kofferchen mit Necessair, acht kölnisches Wasser von Maria Farina, Haaröl, Toiletten-Seife, alle Sorten Bracelets, Broschen etc., acht amerikanische Gummi-Galoshen, Filzschuhe, fertige Hüte, Hauben, Unterärmel, Chemisetten, Schleier, Bänder, gestickte und achte Batist-Taschentücher, Kleider- und Mäntel-Besatzbänder in Sammt und Seide.

Sämmtliches empfiehlt zur geneigten Abnahme und sehr billigen Preisen höflichst

Andreas Köhler
zunächst dem Bären.

Nie Giehe Weihnachts-Ausstellung!

Des Herrn Geburt im Dämmerungslicht
Geschichtlich wie für Religionspflicht!
Karl s'Großen, Staufens Kaiser Cruft,
D'Zeit! Verhüllt sich in Geister Duft.
Sandwirth Hofers, wie Deutschlands Fall
Natur Ansicht, im Drgmal,
Wird Gfangen von Napoleons Macht,
In Traur Hüllt sich die Mondes Nacht,
Der Al! fliegt fort vom Deutschen Stein
Für Gfühl und Sinn ladet ein.

Franziskus Franz.

G m ü n d.
Das früher Bichler-Wil-
dinger'sche Haus in der Nähe
des Marktplatzes hat im Auftrag
zu vermieten

Joseph Rudolph,
Geschäfts-Agent.

G m ü n d.

Lehrlings-Gesuch.

Ich suche einen Lehrling sogleich
oder bis Ostern von der Stadt
oder vom Lande.

Aloys Walter,
Goldarbeiter.

G m ü n d.

Ein freundliches Logis für ei-
nen ledigen Herrn ist sogleich

oder bis nächst Lichtmess zu ver-
mieten. Wo? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.

Geld auszuleihen.

Es sind 500 fl. Capital
in 2 Posten zum Ausleihen
parat. Bei wem? sagt die
Redaktion.

Stadt-Theater in Gmünd.

Sonntag den 21. Dezember.

Zum Erstenmal: Zwei Pistolen,
oder: Erschossen und Lebendig.
Neueste Original-Posse in 4 Auf-
zügen von Fr. Kaiser. (Verfasser
von „Stadt und Land“, „Doktor
und Friseur“ ic.

Telegraphischer Bericht.

Paris, 17. Dez. Auszug aus einer Note des Moniteur:
Die Großmächte haben 1852 die Rechte Preussens auf Neuchâtel
anerkannt. In Folge der neueren Ereignisse und der Verweisung
der Gefangenen vor die Schweizergerichte hat der König den Kaiser
ersucht, die Freilassung derselben zu reklamiren. Die Rathschläge
Frankreichs sind zurückgewiesen worden. Die Schweiz möge sich
daher nicht wundern, wenn sie im Laufe der Ereignisse nicht mehr
den guten Willen findet, welchen sie sich leicht und um den Preis
eines sehr geringen Opfers sichern konnte.

Württemberg.

Es ist zwar auch bei uns so mild, als ob der Frühling nahe
sei, allein schöner doch ist's in Nizza, wo die Kaiserin von Russland
weilt und wo es jetzt sehr großstädtisch hergeht. Die ganze Gegend
steht noch in vollem Blättertschmuck der Bäume und die Drangen-
und Olivenbäume sind mit Früchten überladen.

Nachrichten aus Triest zufolge ist Se. Hoh. der Herzog
Nikolaus von Württemberg zum k. k. Schiffsleutnant ernannt
und ihm das Kommando eines Quersegelschiffs übertragen worden.

Ulm, 16. Dez. Letzten Sonntag Nachmittags 3 Uhr ereig-
nete sich in dem unfernem Gchingen ein entsetzliches Unglück.
Einige 20 Knaben hatten sich nämlich ein Haus, das nächster Tage
auf den Abbruch verkauft werden sollte, zum Tummelplatz aus-
ersehen. Dasselbe war schon durch sein Alter, insbesondere aber
durch den Salpeter, den man aus dem Erdgeschosse noch gewon-
nen, sehr baufällig und an einigen Stellen auch der Zwischenver-
bindung ledig geworden. Da brach auf einmal mit einem Knaben
ein Loch in das Kellergewölbe, mit diesem war das Zeichen ge-
geben, denn plötzlich folgten den ersten Gewölbsteinen die übrigen
und ihnen das übrige Gebälke, welche unter ihren Trümmern 9
Knaben begruben, die übrigen hatten sich durch die Flucht gerettet,
ja einer war sogar vom zweiten Stock herabgesprungen, ohne sich
zu beschädigen, dagegen zog man die unter den Trümmern geblie-
benen in einem gräßlichen Zustande hervor, den einen sind Arme,
und Füße abgeschlagen, andere am Kopfe so bedeutend verletzt, daß
bereits zwei ihren Wunden erlegen und bei einem dritten, der
gleichfalls am Kopfe sehr schwer verletzt ist, scheint es sehr zwei-
felhaft zu sein, ob er dem Leben erhalten werden kann.

Deutschland.

Wormsheim, 15. Dez. Schon mehrfach wurde in öffentlichen
Blättern auch eine Schattenseite der hiesigen Industrie, nämlich die
Verwahrlosung berührt, der die Mehrzahl der hiesigen Fabriklehrlin-
ge anheim zu fallen droht, wenn nicht energische Maßregeln da-
gegen ergriffen werden. Wie zur großen Freude eines jeden Men-
schenfreundes verlautet, beabsichtigen nun einige Fabrikanten, das
kommende Jahr eigene Lehrlingswohnungen zu erbauen, die
jungen Leute selbst in Kost und Pflege zu nehmen, unter damit
verbundene, geeignete Aufsicht zu stellen, über ihren Lohn, der in
keiner anderen Weise besser verwendet werden könnte, genau Rech-
nung zu führen, und selbst Zuschüsse, die zu Anfang jedenfalls

Das Wahrzeichen von Tübingen.

In meinen Verlag ist jetzt übergegangen:

Das Wahrzeichen von Tübingen,

Eine Erzählung von C. M. E.

327 Seiten in 8. Mit Titeltupfer. Brosch.

Herabgesetzter Preis 30 kr.

Diese schöne Erzählung aus Tübingens Vorzeit eignet sich
besonders auch zu einem passenden Geschenke für die Jugend und
Erwachsene.

C. Rieker in Tübingen.

In der Unterzeichneten sind zu haben:
Große und kleine Einmal-Eins, und
Advent-Lieder.

Fr. Löchner'sche Buchdruckerei.

nothwendig werden, nicht zu scheuen, wenn nur der Zweck, jene
Mißbräuche zu beseitigen, erreicht wird. Daß dadurch die Lehrlinge
auch zugleich an das Interesse humaner Prinzipale nur um so fester
gekettet werden, bedarf wohl keines Nachweises, anderer wohlthätigen
Folgen einer solchen Vorsorge gar nicht zu erwähnen.

In Preußen erzählt man sich, daß bei etwaiger Exekution in
der Schweiz das in der Provinz Sachsen stehende vierte Armeekorps
mitwirken werde; außer der Linie seien auch die Reservisten und Land-
wehr ersten Aufgebotes in marschfertigem Zustand. Für den schlimm-
sten Fall hält man sich auf eine Mobilmachung als Neujahrsbeschenk
gefaßt. — Dahin wird's hoffentlich nicht kommen.

Ostindien.

Die Kriegsproklamation der ostindischen Regierung
gegen Persien, unterzeichnet vom ostindischen Regierungsekretär
Edmonstone, bezieht sich auf den Bruch eines Vertrages zwischen
England und Persien, welchen Oberst Sheil und der persische Pre-
mierminister 1853 abgeschlossen haben. In diesem Vertrag habe
sich Persien verpflichtet, keine Truppen nach Herat zu schicken, außer
wenn Truppen von Kabul, Kandabat oder einem andern auswär-
tigen Lande Herat angreifen. Die persische Regierung habe sich
außerdem verpflichtet, wenn sie auch Truppen abschicke, sie nicht in
(der Stadt?) Herat einrücken zu lassen, und ferner, sie nach Per-
sien zurückzuziehen, sobald die fremden Truppen zurückkehren. Die
persische Regierung habe sich des Weiteren verpflichtet, auf keine
Weise in Herat zu interveniren, es habe auf jenen Anspruch auf
das Münzrecht und die Lesung des Kurbeh (Kirchengebete für den
Fürsten, Zeichen der Souveränität) und auf jeden andern Akt der
Unterwerfung des Volkes von Herat verzichtet. Dasselbe Ueberein-
kommen habe bestimmt, daß Persien an seine Verpflichtungen ge-
bunden sei, so lange die britische Regierung nicht in Herat inter-
venire, und daß letztere den Afghanen oder Andern, welche daselbst
sich eindrängen wollten, die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit
Herats anrathen wolle. Schon zwei Jahre nach diesem Vertrage,
Dezember 1855, habe in der off. Ztg. von Teheran die persische
Regierung ihren Entschluß angekündigt, eine Truppenmacht nach
Herat zu senden, und sich darauf gestützt, daß der Afghanenchef,
Dost Mohamed, auf Anstiften „seiner Nachbarn“ sich in den Besitz
von Kandabar gesetzt und mit deren Hülfe einen Marsch nach Kan-
dabar im Sinne habe; und daß eine Demonstration in der Richtung
von Herat für die Ruhe Chorassans (persische Provinz) nöthig sei.
Die Engländer aber, bemerkt die Proklamation, haben Dost Moha-
med keinerlei direkten oder indirekten Anstoß zu solchem Plane ge-
geben, und Persien habe, ohne daß die vorgeschickte Eventualität
eingetreten, das Gebiet von Herat dennoch angefallen, ja die Stadt
belagert, intervenirt, sich daselbst Souveränitätsrechte angemast
und sei so weit gegangen, Herat für persisches Gebiet zu erklären. Per-
sien habe seine Feindseligkeit gegen England bei keiner Gelegenheit
verhehlt, die verlangte Genugthuung sei nicht geleistet worden, und
England habe daher ein Kriegsgeschwader nach dem persischen Golf
ausgerüstet. „Die Operationen, welche folgen werden, wenn die
Truppen im persischen Golf sein werden, werden von den Ereig-
nissen und der Politik der englischen Regierung abhängen.“

Die Grenzen Persiens.

Die neueste Post meldet den Ausbruch des lange angekündigten Kriegs zwischen Persien und der englisch-ostindischen Compagnie; der Vorhang zu dem zweiten Akte der orientalischen Frage geht auf. Der Kampf ist entbrannt wegen Herats, welches Persien von seinem nordöstlichen Gebiete her überfallen hat; im Südwesten des Landes haben die Engländer einige persische Gebiete bereits in Besitz genommen, und im Nordwesten sollen sich angeblich zum Einrücken bereit, russische Heersäulen sammeln. Der aufmerksame Beobachter der Zeitereignisse ist hiedurch aufgefordert, den Schauplatz der kommenden, vielleicht folgenschweren, Ereignisse sich zu vergegenwärtigen, zunächst aber die Grenzen des persischen Reiches, welche bereits in den Vordergrund gerückt sind, ins Auge zu fassen. Kaum hat ein Land, schon unter dem ausschließlich geographischen Gesichtspunkt, eine solche Mannigfaltigkeit der Grenzverhältnisse aufzuweisen, wie das persische Hochland (Persien mit den Afghanen- und Beludschländer). Im Süden ist es in ziemlich regelmäßig gezogenem Bogen, welcher von der Mündung des Indus bis zum Ausflusse der mesopotamischen Zwillinge ausgeht, gespannt ist, vom Meere umgürtet. Ungefähr in der Mitte wird dieser Bogen durch einen Vorsprung der gegenüber liegenden arabischen Halbinsel bei Kap Muffendorn eingeklemmt und in zwei Hälften getheilt, deren westliche dem persischen Meerbusen entlang bis zur Euphrat- und Tigrismündung die Grenze des persischen Staats, und deren östliche bis zur Mündung des Indus dem indischen Ozean entlang die Grenze Beludschistans bildet. Ebenso die maritime Beschaffenheit und Wichtigkeit, als die Nähe zu den ostindischen Kriegshäfen (Bombay) empfehlen die Südküste Persiens; die Küste des persischen Meerbusens, als Zielscheibe eines kriegerischen Angriffes. Ein Heerzug zu Land der Beludschenküste entlang ist bei der bergigen Beschaffenheit des Terrains und bei der Unzuverlässigkeit der Bewohner eine strategische und politische Unmöglichkeit für England; der einzige große Heereszug, welcher letzteren Weg eingeschlagen, hat selbst das Glück und Talent des großen Alexander auf die bekannte harte Probe gestellt. Ganz natürlich gegeben war also der Seeangriff von Bombay aus, welcher bereits erfolgt ist und zur Besetzung aller wichtigen Inseln im persischen Golf theils schon geführt hat, theils unverzüglich geführt wird. Dem wichtigen Punkte der Südküste, Bender Abbas, gegenüber liegen die Inseln Omus und el Aredsch, Abushar und dem Ausflusse der mesopotamischen Flüsse gegenüber die Insel Charedsch (Karak). Diese Inseln sammt den benannten persischen Handels- und Hafenstädten sind wohl eine sichere Beute jedes englischen Angriffes zu nennen. Ihr Besitz ist für England als See- und Handelsmacht wichtig genug, als strategische Grundlage einer Operation gegen das Innere, namentlich die nördliche Hauptstadt des Landes, können sie jedoch nur eine sehr entfernte Bedeutung haben; Spahan und Teheran sind durch schwer zugängliche Gebirge und sogar durch die Salzwüste von der Südküste abgeschnitten. Am ehesten noch wäre vom persischen Golf aus an eine Operation auf das poetisch verklärte und für den Handel nicht unbedeutende Schiras und auf Schuster (nahe der untern Tigrisebene) zu denken. Die englische Expedition von 5000 Mann an die Südküste Persiens kann daher nur auf Handhabung des in Mode gekommenen Pfandnahmekrieges angelegt sein; wann und ob sie den Schah von Persien müde machen wird, steht dahin. Im Westen hat das persische Reich die Türkei zur Nachbarin. Die Grenzlinie läuft hier ziemlich übereinstimmend der Grenze der Tigrisebene entlang, so daß die letztere ins türkische Gebiet fällt. Nicht ferne von der türkischen Grenzstadt Mossul (Niniveh), wohin sich nach dem diplomatischen Bruch der englische Gesandte zurückgezogen hat, durchschneidet die Grenze die kurdischen Gebirge bis ins Duellengebiet des Tigris und zum Randsee und biegt sich dann bei dem im letzten türkisch-russischen Kriege vielgenannten Bajazed zur Nordgrenze um. Die letztere wird gebildet zunächst vom transkaukasischen Rußland auf der Flusslinie des Araxes. Hier liegt, fast am Fuße des Ararat, an der nordwestlichen Spitze des Reiches, da wo russisches, türkisches und persisches Gebiet auf einander stoßen, das Städtchen Raku, welches angeblich von den am Araxes sich sammelnden Russen besetzt werden will. Die Fortsetzung der Nordgrenze östlich vom transkaukasischen Rußland bildet die von hohen Gebirgen umwallte Südküste des kaspischen Meeres und weiterhin die turkmanische Wüste. Das bewohnte Persien besteht eigentlich nur aus den bis jetzt bezeichneten gebirgigen Grenzdistrikten im Süden, Westen und Norden. Eine weite öde Salz- wüste

liegt zwischen diesen Grenzmauern, welche mit dem Kranz aller blühenden persischen Städte besetzt sind. Der bevölkertere Theil mit Teheran liegt gegen die Türkei und Rußland, welches daher eine natürliche politische Schwerkraft auf Persien übt. Die östlichen Grenzländer, das der Hezarah, Herat, Afghanistan und Beludschistan sind nach ihren natürlichen Verhältnisse die einfache Fortsetzung der südlichen und nördlichen Grenzgebirge Persiens u. der persischen Wüste. Am bedeutendsten darunter und seiner Lage nach am zugänglichsten für Persien ist das kleine Gebiet von Herat mit der gleichnamigen Hauptstadt. Letztere ist der Schlüssel, um vom kaspischen Meere her auf schnellstem und sicherstem Wege nach den Hauptstädten der Afghanen, Kabul und Kandahar, zu gelangen, und von da in die Ebene des oberen Indus hinabzusteigen. Alle Eroberer, welche Ostindien zu Land angefallen haben, Alexander der Große, Dschingis Khan, Tamerlan, Baber und im letzten Jahrhundert Nadir Schah sind durch diese Vorhalle Indiens gezogen. Der letztere, ein politischer Kopf und großer Feldherr, pflegte von Herat zu sagen: „Herat ist der Säbel Persiens, wer seiner Herr ist, ist der Herr der Welt.“ Aus dieser Hyperbel des persischen Eroberers geht die Bedeutung des Gebirgsthals und der Stadt Herat für den Länderkomplex, welcher Nadirs „Welt“ war, für das Gebiet vom Araxes bis Delhi, genugsam hervor. Gerade in der Mitte zwischen Indus und den von Rußland beherrschten kaspischen Meer gelegen, ist Herat der Punkt, wo auch der englische und russische Interessentkampf in Vorderasien am ersten aufeinander stoßen mußten; denn das England in Persien auf Rußland losgeschlagen, Herat eigentlich den Russen und nicht den Persern entwinden will, liegt auf der Hand. Herat ist übrigens ein weit entfernter Vorposten Hindostans; von der nächsten britischen Basallenstadt, von Peshawar, ist es in gerader Linie gegen 200 Stunden entfernt, und dazwischen liegt ein Weg, welcher an mehr als Einem Punkte verlegt werden kann.

Gestorben zu Gmünd, den 7. Dez.: Maria Zajzolk, geb. Leyt, Ehegattin des † Friedrich Zajzolk, Flaschner, 87 Jahre alt, Altersschwäche.

Den 18. Dez.: Maria Debler, geb. Knödler, Ehegattin des Johannes Debler, Tagelöhner, 50 Jahr alt, Abzehrung.

Den 19. Dez.: Barbara Schaufstein, ledig, Tochter des † Ignaz Schaufstein, Schuster, 32 Jahre alt, Abzehrung.

Die Reise wider Willen.

(Fortsetzung.)

„Sagt einmal den Leuten dort in dem Canoe, daß sie nicht abstoßen, unterbrach ihn da der Harpunier, indem er den Blick wieder über Boot warf. Der Kapitän hat befohlen, daß sie warten, bis die Holzboote zurück sind.“

„Das Canoe? Der Kapitän hat, soviel ich weiß, dem wohl nichts zu befehlen,“ sagte Tom, dem das Blut ins Gesicht schoß.

„An Bord, wißt Ihr, Kamerad, hat ein Kapitän wohl so ziemlich über alles zu befehlen, erwiederte der Harpunier ruhig. Bitte ruft die Leute zurück... Ihr wißt recht gut, daß sie das Wallfischboot in ein paar Minuten wieder einholen würde. Was sollen sie an Land?“

„Sie wollen, so viel ich weiß, noch mehr Früchte holen.“

„Das ist unnütz, die Boote bringen schon alles mit, was wir noch etwa brauchen könnten. Seid vernünftig, Freund, und ruft sie zurück!... Dritte Bootsmannschaften, steht bei eurem Boot!“ rief er mit lauter, aber vollkommen ruhiger Stimme über Deck, und die Leute mit dem Bootsteuerer an der Spitze, standen wenige Minuten später an den Fallen, an denen das kleine Fahrzeug unter seinen Krähen hing.

Es bedurfte nur noch eines Wortes, oder Zeichens und es glitt auf das Wasser nieder.

Tom sah ein, daß ihm dieser Ausweg abgeschnitten sei, aber er wollte es noch nicht zum Auserfren kommen lassen.

„Ahoi!“ rief er mit einem eigenthümlichen schrillen Ruf über das Wasser hinüber, dem kaum hundert Schritte entfernten Canoe nach. Die Indianer, die darin ruderten, drehten den Kopf nach ihm um.

„Kommt an Bord zurück!“

Die Eingeborenen ließen die Ruder im Wasser, zögerten aber noch, dem Befehl Folge zu leisten.

„Kommt zurück!“ rief Tom noch einmal, aber legt nicht an Bord an, sondern haltet Euch nur dicht neben dem Schiff.“

Er hatte einen neuen Plan gefaßt, so verzweifelt dessen Ausführung ihm auch selber schien. Die Indianer gehorchten jetzt, und der Harpunier, die Bootsmannschaft wieder an ihre Arbeit thätig, lehnte sich, wie vorher, nachlässig an die Schanzkleidung des Schiffs.

„Ihr werdet begreiflich finden, Sir, sagte der Schotte endlich, das entschlossen war, zu wissen, wie er mit dem Schiffe stand, daß ich nicht recht einsehe, weshalb Ihr das Canoe verhindern wollt, zu gehen, worin es ihm beliebt.“

„Und wollt Ihr denn nicht wieder mit dem Canoe zurückfahren?“ lächelte der Seemann.

„Aberdings will ich das.“

„Nun gut, dann dürfen wir es doch nicht von Bord lassen. Glaubt Ihr, daß Euch der Kapitän in einem seiner Boote aus Land fahren ließe?“

„Ihr wißt mir nicht aus, Sir . . . welcher Befehl ist Euch über mich gegeben?“

„Welcher Befehl? . . . Keiner als der, Euch und die Indianer nicht vom Bord zu lassen, bis Ihr das Geld für das Holz in Empfang genommen habt.“

Tom fühlte den Hohn in den Worten, — wußte, daß es Lügen waren, und der kalte Angstschweiß trat ihm bei dem Bewußtsein der Gefahr, in der er sich jetzt befand, auf die Stirne. Er bis die Unterlippen zwischen die Zähne und wandte sich, die Arme fest verschränkend, von dem Harpunier ab, daß dieser seine aufsteigende Bewegung nicht bemerken sollte. Nur eine Hoffnung, nur eine Aussicht zur Flucht blieb ihm noch. Wenn es ihm gelang, das eine noch unter dem Kraken hängende Wallfischboot lock zu machen, daß sie ihm nicht mit dem folgen konnten, durfte er hoffen, mit dem Canoe zu entkommen. Die andern beiden Boote hatten das Land schon erreicht, und kurze Zeit reichte hin, sie mit Holz zu füllen. Dann waren sie aber auch zu schwerfällig, um eine Jagd unternehmen zu können, und außerdem wußte er eine andere Einfahrt in die Riffe, die in sich selbst geschlossen, aus dem dortigen Binnenwasser nicht einmal erreicht werden konnte.

Hier galt es jetzt das Äußerste zu wagen, der Feind durfte aber auch keinen Verdacht fassen, sein Plan wäre ihm sonst gleich von vorn herein vereitelt werden. Langsam ging er deshalb wieder mehr nach vorn, von wo er seinem Schwager die nächsten Verhaltensregeln zurufen und ihn von dem, was er beabsichtigte, in Kenntniß setzen konnte. Die Einfahrt in die Riffe, aus der sie herausgekommen, war etwa der halbe Weg zwischen dem Lande und dem Schiff, und allerdings mußte er dort ziemlich nah vorbei, in den Booten konnten sich aber die Leute, wenn sie Holz geladen hatten, nicht so gut bewegen: nur die Einfahrt paßte und er brauchte kaum zu fürchten, daß er noch eingeholt werden könne. Außerdem lag noch ein Ruder im Canoe und drei, wenn es galt, konnten das leichte kleine Fahrzeug auch wohl rascher vorwärts treiben, als es vorher geschehen war.

Das Herz schlug ihm, als ob es die Brust zersprengen wolle, aber er bis die Zähne fest zusammen, und wieder zum Schanzdeck zurückschreitend, ging er dort, als ob er jetzt gesonnen wäre, die Rückkunft der Boote ruhig abzuwarten, langsam auf und ab.

Der Harpunier hatte sich indessen ebenfalls aus seiner lehnen- den Stellung aufgerichtet und war zu Backbord, wo das Boot un-

ter den Kraken hing, auf und abgegangen. Ein Blick, den er über Bord warf, überzeugte ihn, daß die Indianer ruhig in ihrem Canoe saßen, und nur langsam mit der Strömung zurücktrieben. Das Schiff hat seine großen Segel auf, die Brise war so schwach, daß sie eben die Strömung der Flut stemmten und sich etwa auf einer Stelle hielten.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Ein helles Gelächter erscholl von oben und unten, als in der Fremdenloge des Theaters zu Pforzheim ein Bauer mit Dreimaster und großen silbernen Rockknöpfen auftauchte. „Nur zuge- läßt, meine Herrschaften,“ rief er aus, den Dreimaster ein wenig lästend, „dafür han mer ja bezahlt.“ Diese Anrede aus dem Steg- reiß rief einen solchen Beifallssturm hervor, wie ihn der beste Schau- spieler selten erlebt. Der Bauer ließ sich an der Seite einer vor- nehmen Frau ganz gemächlich nieder und klatschte selbst mit, was Zeug hielt.

Frankfurter Cours-Zettel vom 17. Dezember.

Bisolen	9 fl. 39—40 fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 54—55 fr.
Holländ. 10 fl.-Stücke	9 fl. 43 ¹ / ₂ —44 ¹ / ₂
Rand-Dukaten	5 fl. 34—35 fr.
20 Franken-Stücke	9 fl. 18—19 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 39—43 fr.
5 Franken-Thaler	2 fl 20—20 ¹ / ₂ fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl 44 ³ / ₄ —45 fr.

Die Buchhandlung

von

A. Schmid in Gmünd

empfiehlt

zu Weihnachts-Geschenken
ihr großes Lager

von

Bilderbüchern, Jugendschriften und Werken aus allen Fächern der Literatur, die sich besonders zu Geschenken eignen.

☞ Auf Verlangen wird gern eine Parthie zur Auswahl abgegeben.

☞ Alle in öffentlichen Blättern angezeigten Bücher u. sind stets bei ihr zu denselben Preisen zu erhalten.

G m ü n d. Ergebniß des Fruchtmarktes am 17. Dezember 1856.

Getreide- Gattungen.	Voriger Kest.		Neue Zufuhr.		Gesamt- Beitrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durch- schnitts- preis.		Wahrer Mittel- preis.		Niedester Durch- schnitts- preis.		Verkaufs- Summe.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger per Schfl. per Schfl.			
	Schfl.	Gr.	Schfl.	Gr.	Schfl.	Gr.	Schfl.	Gr.	Schfl.	Gr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen	5	—	77	5	82	5	67	5	15	—	16	8	15	16	15	2	1033	47			1	22
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	1	—	1	—	2	—	1	—	1	—	11	12	11	12	10	24	621	40				
Gerste	30	—	80	—	100	—	53	6	46	2	11	44	11	12	10	24	621	40				
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	2	—	—	—	2	—	1	—	1	—	12	48	—	—	—	—	—	12	48			12
Ackerbohnen	3	—	—	—	3	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	41		158		189	5	123		3	66		2					1679	27				

Gewogen wurden 3 Schfl. Kernen: 281, 279, 267 Pfd. zus. 827 Pfd. Durchschnittsgew. 275²/₃ Pfd. Schrankenmeister Weikmann.